Fensehsendung vom 10.2.2000

Die Gewalt hat unsere Familie zerstört

U. Davatz

- Gewalt in der Familie ist immer Ausdruck von Überforderung, die Ressourcen reichen nicht aus für eine funktionelle Lebensbewältigungsstrategie – es tritt Dysfunktion auf.

- Die Lösung dieses Problems, dieser Dysfunktion, die von aussen her an das Familiensystem herangetragen wird, ist dann meistens wieder gewalttätig.

- Es wird gleiches mit gleichem vergolten, denn der Strafgedanke, auf welchem das Justizsystem aufgebaut ist, kommt vom Sühnegedanken her, der nichts anderes als der Rachegedanke ist.

- Diese juristische Art der Problemlösung ist meiner Meinung nach aus dem präpsychologischen Zeitalter vorsintflutlich und nicht funktionell.

- Dysfunktion kann nicht über Strafe in Funktion umgewandelt werden. Dysfunktion muss über strategische Unterstützung in Funktion umgewandelt werden.

- Nicht die Gewalt hat die Familie zerstört, vor Ausbruch der Gewalt war die Familie schon an ihre Grenze des Tragbaren angelangt.

- Die Familie braucht somit Unterstützung und nicht Rechtsprechung, d.h. Aufteilung in Täter und Opfer. Familienmitglieder sollten nicht als Gegner, als Feinde behandelt werden, sondern als Teile eines grösseren Ganzen.

- Die Hilfe sollte immer dem Ganzen zukommen im Sinne einer allparteilichen Gerechtigkeit.

- Familienmitglieder müssen allenfalls auf eine gewisse Zeit voneinander getrennt werden, um sich nicht gegenseitig zu schaden, aber niemals in Täter und Opfer aufgeteilt und somit zu Feinden gemacht werden.

- Die Rechtsprechung ist nicht für intrafamiliäre Konflikte geeignet.

10. Februar 2000 DA/bm

https://adhs.expert